

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 33 (1946)

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

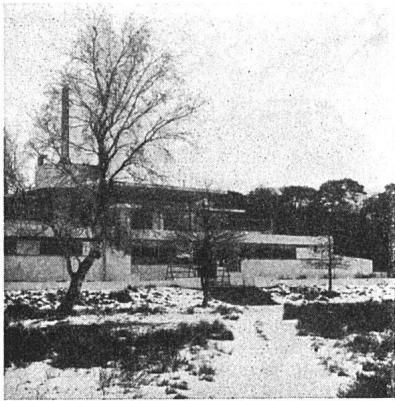
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

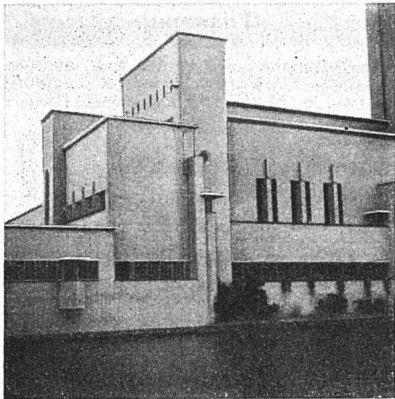
Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hilversum



Sanatorium «Sonnenstrahl» 1930, von J. Duiker († 1936) Mittelbau mit Speisesaal. Der Bau ist heute von Kranken überfüllt



Rathaus von W. M. Dudok 1925. Starke kubische Gesamtgestaltung, z. T. ohne Bezugnahme auf die räumliche Organisation. Schöne Materialwahl und gute Ausführung



Erweiterungsbau des Radiostudios AVRO 1940, von Architekten Merkelbach & Karsten, und A. Bodon. Die Raumform des großen Konzertsalles entspricht neuesten akustischen Studien

Rotterdam

Zerstörtes Stadtzentrum mit der Ruine der «Großen Kirche»



gewisse Kreise das Fundament bildet zur glücklichen Weiterführung einer Entwicklung, die auch im Zeichen des Wiederaufbaus kaum einen Unterbruch erdulden wird.

Daß die Formprobleme in der modernen Architektur nur bis zu einem gewissen Grade gelöst sind, darüber sind sich die führenden Köpfe und Vertreter der neuen Architektur aller Länder im klaren, und es erübrigt sich, viele Worte darüber zu verlieren, daß der Wiederaufbau und die kommende allgemeine Bautwicklung reichlich Gelegenheit dazu bieten, um alle Fragen lebendiger Baukunst unter Einbeziehung der bisherigen Erfahrungen zu überprüfen und sie im Zusammenhange mit allen sich stellenden Problemen weiter zu verfolgen. Die wieder aufbauende Welt braucht den Beitrag gerade der kleinen Länder auf allen Gebieten, weil in ihrem verhältnismäßig kleinen Rahmen die Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten sich leichter überblicken und lenken lassen. Und so sehen wir Hollands bauliche Genesung und Zukunft in Form von Orten und Quartieren, die gemäß seiner lebendigen und starken städtebaulichen Tradition organisch neugeplant sind, und in Form von Bauten, in denen der fortschrittliche holländische Gestaltungswille und die immer klarer in Erscheinung tretenden universellen Gesetze der Architektur unserer Zeit ihre Vollendung finden.

a. r.

Bücher

Eric Newton:

War through Artists' Eyes

Paintings and Drawings by British War Artists. 96 Seiten mit 121 Abbildungen, 19 : 25,3 cm. John Murray, London, 1945

Henry Moore: Shelter Sketch Book

82 farbige Abbildungen 17,5 : 21 cm Editions Poetry, London

Zu Beginn des zweiten Weltkrieges wurde in London ein Ausschuß eingesetzt, um die Möglichkeiten zu studieren und die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Kunst den Krieg überdauern könne – eine Problemstellung, die für den Kontinent in dieser Zuspitzung nicht existierte. Dieser Ausschuß beschränkte die Motive der War Artists auf den Krieg und den zivilen

Rotterdam



Plan von Rotterdam vor der Bombardierung



Plan von Rotterdam nach der Bombardierung von 1940. Der vom Stadtplanbüro ausgearbeitete Wiederaufbauplan, anfänglich stark axial und unfunktionell entwickelt, liegt heute in wesentlich organischer Fassung vor

Wohnbau «Plaslaan» 1937/38, von den Architekten W. van Tijen & H. A. Maaskant. 10 Geschosse mit Kleinwohnungen. Der Bau hat sich sehr bewährt. Noch während des Krieges bearbeiteten die Architekten u. a. drei äußerst interessante Projekte, die nun zur Ausführung gelangen: ein großes Wohnquartier, einen fünfgeschossigen Kleingewerbeblock für 1500 Arbeiter und Angestellte mit gemeinsamen Büros, Empfangsräumen, Restaurant und ein Wohnhochhaus mit 12 Geschossen



und industriellen Einsatz während des Krieges. Durch den ganzen Krieg hindurch wurden in einigen Sälen der National Gallery Werke der War Artists gezeigt, und nach dem Kriege veranstaltete die Royal Academy im Burlington House noch einmal eine große Ausstellung (s. «Werk»-Chronik, 1945/12).

Das sind die Voraussetzungen, aus denen heraus man Bücher wie «*War through Artists' Eyes*» und «*Henry Moore, Shelter Sketch book*» betrachten muß. Die Publikation «*War through Artists' Eyes*» enthält viele farbige Reproduktionen, wie man sie aus den englischen illustrierten Zeitschriften kennt. Kriegsmalerei wird fast unfehlbar Tendenzmalerei – wenn sie nicht bloß Reportage bleibt. Darum gibt es in der ganzen abendländischen Malerei so wenige eigentliche Kriegsbilder. Callot und Goya sind die beiden großen Ausnahmen auf dem Gebiete der Graphik. Aber sie beide haben ihr Erlebnis des Krieges auch darum noch zu gestalten vermocht, weil in jenen Kriegen Menschen den Menschen gegenüberstanden, während der letzte Weltkrieg sich doch immer mehr zu einem technischen Kriege entwickelte. «*War through Artists' Eyes*» vermittelt einen ebenso vielfältigen und zwiespältigen Eindruck, wie ihn wahrscheinlich jede größere Ausstellung von Kriegsbildern in England während des Krieges vermittelte. Je reicher die Motive sind, um so mehr tritt die eigentliche künstlerische Gestaltung zurück. Es sind vor allem die akademischen Maler, denen es leicht fällt, zur Darstellung des Krieges hinüberzuschwenken. Je einfacher die Motive sind, um so mehr kommen künstlerische Elemente und Fragestellungen zur Geltung. Und doch spürt man auch noch durch jene Bilder hindurch, die man als bloße gemalte Reportagen zu betrachten geneigt ist, daß in der englischen Malerei der Gegenwart die verschiedensten künstlerischen Strömungen der letzten hundertfünfzig Jahre nebeneinander bestehen: Präraffaelismus, Romantik, Realismus, Impressionismus, Kubismus, Expressionismus, Surrealismus. Es ist fast selbstverständlich, daß vor allem expressionistische und surrealistische Gestaltungsweise zum Ausdruck gelangen. Im übrigen überrascht es, wie sehr ein präraffaelistischer Grundzug sich in der englischen Malerei immer wieder durchsetzt. Oft wird ein eigentümlicher Zwiespalt zwischen Motiv und Gestaltung sichtbar: die Landung in Dieppe (Richard Eurich) ist als eine virtuose

Studie der Atmosphäre im Sinne Turners wiedergegeben. – Eine einheitlichere geistige und künstlerische Wirkung geht vom «*Shelter Sketch Book*» von Henry Moore aus. Es sind die Skizzen, die der abstrakte Bildhauer im Luftschuttkeller gezeichnet, getuscht, aquarelliert hat. Die 82 Blätter sind zwei Skizzenbüchern entnommen und faksimiliert. Sie wirken darum stärker als die meisten übrigen Bilder, Aquarelle und Zeichnungen, weil sich der Künstler darin auf die Darstellung des Lebens in den Luftschuttkellern von London beschränkt hat. Aus dem ununterbrochenen Erlebnis heraus hat er sich immer stärker in die Motive hineingesehen und in den besten Skizzen die Beobachtung in eine Vision umgeschmolzen. Sehen wir falsch, wenn wir auch noch aus diesen Skizzen präraffaelitische Hintergründe herausspüren? Wie im übrigen darin auch William Blake lebendig zu werden scheint, Erinnerungen an Goya und Turner, Kubin und Chirico, den deutschen Expressionismus, den französischen Surrealismus sich einstellen. Sogar im Luftschuttkeller setzt sich dieser Künstler mehr mit den geistigen und formalen Problemen der europäischen Malerei als mit der Qual der Menschen im Kriege auseinander. Und trotzdem wirkt sich darin doch ein menschliches Erlebnis aus, das in den schönsten, den stärksten Skizzen der reinen Gestaltung sehr nahe kommt.

G. J.

Verbände

Generalversammlung des BSA Assemblée générale de la FAS Assemblea generale della FAS

Die diesjährige Generalversammlung des BSA findet am 21. und 22. September in Chexbres-Vevey statt. Die Sektion Welschland bittet die Mitglieder des BSA, diese beiden Tage für die Zusammenkunft zu reservieren.

Cette année l'assemblée générale de la FAS aura lieu les 21 et 22 septembre à Chexbres-Vevey. La section romande invite les membres de la Fédération de réserver ces deux journées à l'assemblée.

L'assemblea generale della FAS di quest'anno avrà luogo il 21 ed il 22 settembre a Chexbres-Vevey. La sezione

romanda invita i membri della Federazione di riservarle queste due giornate.

Mitgliederaufnahmen des BSA

Der Zentralvorstand des Bundes Schweizer Architekten hat in seiner Sitzung vom 27. April 1946 folgende Architekten in den BSA aufgenommen:

Jakob Ott, Dipl. Arch. ETH, Architekt bei der Eidg. Baudirektion in Bern;

André E. Bosshard, Dipl. Arch. ETH in Zürich.

Mitgliederaufnahmen des SWB

In seiner letzten Sitzung hat der Zentralvorstand des Schweizerischen Werkbundes folgende neue Mitglieder in den SWB aufgenommen:

O. G. Basel: Seeger Th., Photograph für Kunstwissenschaft;

O. G. Bern: Hofer Dr. P., Journalist;

O. G. Luzern: Maaß E., Kunstmaler.

Tagungen

3. Städtebaukongreß 1946 in Bern

Das «Comité Suisse d'Urbanisme», ein freier Zusammenschluß von Interessenten, Architekten und Spezialisten für Städtebau, das bereits mit großem Erfolg zwei Städtebaukongresse durchführte (1942 in Neuenburg, 1944 in Genf), hält seinen 3. Städtebaukongreß am 1. und 2. Juni 1946 in Bern ab. Ein Organisationskomitee, in dem eine Anzahl mitinteressierter Verbände, an ihrer Spitze die Sektion Bern des SIA und die Ortsgruppe Bern des BSA, vertreten sind, hat die Vorarbeiten geleistet. – Der Samstagnachmittag (1. Juni) wird dem Problem «Wiederaufbau zerstörter Städte» gewidmet sein (Referent Dr. Ir. Z. Y. van der Meer vom holländischen Wiederaufbaumini-sterium, Prof. Dr. J. Tschumi von der Ecole Polytechnique de l'Université, Lausanne), der Sonntagvormittag (2. Juni) dem Thema «Die Auswirkungen der Industrialisierung im Städtebau» (Referenten: Arch. BSA A. Hoehel, Genf, für die sozial-hygienischen Probleme, und Stadtbaumeister A. H. Steiner BSA, Zürich, für die